

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 17

Artikel: Pingpong

Autor: Schlienger, Niklaus / Nicker, Jean

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch

Wie man sich bettet ...

Als ich mich neulich etwas niedergeschlagen und abgekämpft zum Stammtisch ins «Rössli» schleppte, glaubte ich, meinen Augen nicht trauen zu dürfen. Ein fröhlicher, aufgeräumter Isidor sass hinter seinem Schoppen Rotwein, paffte vergnügt ein graues Raster von Kringeln aus der Brissago in den Saal und schien in einer bemedenswerten Verfassung zu sein.

«Dass es dir gutgeht, freut mich ja für dich. Aber du solltest deine Wöhli vielleicht trotzdem nicht so unverschämt protzig zur Schau stellen», bemerkte ich gereizt.

«Ich kann allerdings nicht klagen», erwiderte Isidor in gelöster Stimmung, wie ich ihn zuvor selten erlebt hatte. «Mir fehlt in der Tat nichts, und ich wüsste auch nicht, was es zu jammern gäbe.»

«Deine Nerven möchte ich haben. Du hast gut lachen. Du spürst den Föhn anscheinend überhaupt nicht. Mir geht es schier die Schädeldecke – und dazu noch diese Frühjahrsmüdigkeit.»

«Dass doch an allem immer der Föhn schuld sein soll», meinte Isidor und verzog sarkastisch die Mundwinkel. «Das ist doch nichts weiter als eine billige Ausrede für euren geschwächten Allgemeinzustand. Etwas Besseres fällt euch wohl auch nicht mehr ein.»

«Hast du vielleicht eine andere Erklärung dafür, weshalb ich mich in letzter Zeit so schlapp und elend fühle und trotzdem nachts vor Müdigkeit kaum ein Auge zubringe?»

«Das kann ich dir sogar genau auf deinen leidgeprüften Grind zusagen: Dein Bett steht sicher in einer geopathischen Reizzone», sagte Isidor aus schmalen Lippen.

«Wie? Hab' ich dich recht verstanden ...?»

«Du reagierst eben empfindlich auf Erdstrahlen, wenn du's genau wissen willst. Das ist alles. Aber dagegen solltest du wirklich etwas tun.»

«Erdstrahlen?» wiederholte ich unglaublich.

«Ja, hast du denn noch nie etwas davon gehört, dass Erdstrahlen die Hauptursache für eine ganze Reihe von Krankheiten sind und sogar Krebs auslösen können? Das steht doch heutzutage bald in allen Zeitungen.»

«Ist das wirklich wahr? Mein Gott, warum sagt mir denn keiner etwas davon? Wie kann ich mich bloss davor schützen?» rief ich zu Tode erschrocken.

Isidor legte mir den Arm um die Schultern und versuchte mich zu beruhigen: «Ich hätte dir ein ausgezeichnetes Mittel – eine Kupfergesundungsdecke, die

kannst du unter die Matratze schieben, und die Erdstrahlen sind neutralisiert. Für dich mach' ich sogar einen Freundschaftspreis von nur 98 Franken, aber der Heilerfolg ist garantiert hundertprozentig.»

«Wieso ausgerechnet Kupfer?» fragte ich zögernd. «Soll denn das gut sein?»

«Das Beste, was es zurzeit überhaupt gibt», belehrte mich Isidor. «Sieh her: ich trage ein Kupferarmband, das mich vor schädlichen Strahleneinflüssen bewahrt, und habe sogar meine Schuhe mit einer Kupferkleidung versehen.»

«Wenn das so ist, müsste ich ja eigentlich gesund leben. In dem vielen Rotwein, den ich konsumiere, werden doch hin und wieder ein paar Spuren von Kupfervitriol enthalten sein, mit dem man die Reben spritzt.»

«Damit setzt man höchstens Grünspan an», entgegnete Isidor grimmig.

«Mir würde es schon genügen, wenn das Kupfer wirklich imstande wäre, den Kalk in den Arterien aufzulösen. Aber warum muss es nur ausgerechnet Kupfer sein? Reicht es denn nicht, dass ich ein paar Goldzähne im Mund habe?»

«So glaub mir doch endlich: im Kupfer steckt wirklich eine wunderbare Kraft. Das müssen bereits die alten Kleriker gewusst haben, als sie ihre Kirchtürme dazumals mit Kupferdächern gegen die teuflischen Auswirkungen der Erdstrahlen versehen liessen.»

«Mein lieber Freund und Kupferstecher! Das war vielleicht ganz schön clever», sagte ich anerkennend. «Wie soll man sich nur plötzlich das grenzenlose Vertrauen in ein Metall erklären, das weitgehend von Plastik und Aluminium verdrängt und bisher eher zu gedrückten Preisen gehandelt wurde?»

«Das gehört allerdings längst der Vergangenheit an. Die Nachfrage nach Kupfer ist enorm im Steigen begriffen. Dank den Erdstrahlen. Um ganz sicher zu gehen, habe ich deshalb gleich ein dickes Paket mit Kupferaktien in meine Kupfergesundheitsmatratze eingenäht. Auf diese Weise kann man sich geradezu gesundstossen. Du musst doch zugeben: Mein Tip mit der Kupfergesundheitsmatratze ist bestimmt Gold wert.»

«Allerdings», bekräftigte ich nickend. «Unser Wohl und Wehe hängt anscheinend immer wieder von der geeigneten Unterlage ab.»

Geblödelt

In der Gaststube eines wirtenden Bauern gelesen:

«Bei uns im Stall steht eine Kuh,
die macht von früh bis abends Muh.
Im Nachbarstall, da stehn zehn Kühe.
Was machen die? Im Plural: Mühe.»

fhz

Pingpong

Warnen ist eine schlechte Angewohnheit von phantasielosen Pädagogen.

Niklaus Schlienger, Journalist

Schulmeistern ist eine schlechte Angewohnheit von phantasielosen Journalisten.

Jean Nicker, Pädagoge

Ein Nationalrat hat einen Skiunfall und wird ins Spital eingeliefert. Nach einigen Tagen bekommt er eine Karte aus der Session:
«Wir wünschen mit 170 gegen 30 Stimmen und bei 10 Enthaltungen gute Beserung. Die Kollegen.»



100 JAHRE KURVEREIN
1884–1984
Feiern Sie in Ihren Ferien mit uns!

Diese Hotels empfehlen sich (Halbpension), Tel. Vorwahl 082:
WALDHAUS, 4 53 31, ab Fr. 100.–. MARGNA, 4 53 06, ab Fr. 100.–.
EDELWEISS, 4 52 22, ab Fr. 75.–. RANDOLINA, 4 52 24, ab Fr. 75.–.
MARIA, 4 53 17, ab Fr. 65.–. PRIVATA, 4 52 47, ab Fr. 65.–.
GRISCHA, 4 51 16, ab Fr. 60.–. SERAINA, 4 52 92, ab Fr. 55.–.
POST, 4 51 33, ab Fr. 55.–. ANDREOLA, 4 52 32, ab Fr. 50.–.
CRISTALLINA, Plaun da Lei, 4 53 70, ab Fr. 50.–. CRASTA, Fex-Crasta,
4 53 92, ab Fr. 52.–. FEX, Fex-Curtins, 4 53 55, ab Fr. 50.–.
CHESA POOL, Fex-Platta, 4 55 04, ab Fr. 36.–. SCHULZE (Garni),
4 52 13, ab Fr. 27.–. GRISCHA (Ferienlager), 4 51 16, ab Fr. 34.–.
CABELLI (Ferienlager), 4 52 82, ab Fr. 32.–.

**Sils
Furtschellas**
Engadin

Unsere Gratisbroschüre
mit den 18 schönsten Wanderungen und weitere Informationen erhalten Sie bei:

Kur- und Verkehrsverein
CH-7514 Sils i/E
Tel. 082/4 52 37